Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 14 (1928)

Heft: 3

Artikel: Ein Wink

Autor: J.S.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-525283

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Ein Wink

Mit welcher Lust schließt nicht der Seminarist das Tor des Seminars nach den vier Jahren hinter sich und schreitet hinein in die Praxis, ins berufliche Leden! Den Kopf — sosen die Vordereitung auf die eben bestandene Patentprüfung gewissenhaft war — voll, fast zum Platen voll mit Wissen in so vielen Fächern. Was wissen die Lederer im Amte noch von dem? Wie kätzt sich deren Bildungsgrad noch mit dem seinigen vergleichen! Wollte er ihnen eine quadratische Gleichung vorlegen oder in Chemie nachstagen —! Welch gähnender Abgrund!

Man nehme dem Kerl diesen Höheflug der Rritil nicht allzu ernst. Er ist ja, was Erfahrung des Lebens anbelangt, noch ein Küchlein, das die Gienschalen auf bem Ruden trägt. Und er bat ja noch gar keine Ahnung, wie wohl einem doch sein kann, wenn man all bas Zeug nicht mehr im Kopf hat. Mag es auch wahr sein, daß man nach Jahren denkt: Es ist schade, daß ich dies und jenes verlernte. Brauchte ich es zwar nicht und auch voraussichtlich nie mehr, so ging doch ein schönes Stud, das zur allgemeinen Bildung gehört, verloren. Aber eben! — — Durch solche Ueber= legungen läßt sich zwar der frischausgebadene Lehrer seine Patentiertheit nicht einfach ablaugen. Er hatte ja auch Methodik, Uebungsschulpraris, X Lektionen stizziert, Nachpräparationen etc. Ist das nicht Fachgut? Wie manchen Ratschlag bireft fürs praktische Leben gab man ihm nicht mit, gar in den letzten Stunden. Und dann hat er auch schon mit diesem und jenem Praktiker "aus der Schule geschwatt".

Aber ein Wink wird meist zu wenig nachtrücklich gegeben, oder von den Anfängern oft übersehen, und von diesem Wink sei ein Wort hier angeführt. Nichts Besonderes, nichts, was seder andere nicht auch schreiben könnte, weil er darin auch schon seine Erfahrungen machte. Aber es sei trotzedem gesagt, weil selbst ein häusiger Hinweis in diesser Sache nicht überslüssig sein wird.

Jedem wird eingeschärft, daß für den jungen Lehrer das alte Sprichwort: Reden ist Silber, Schweigen Gold, an Konferenzen und im "öffentlichen Berkehr", besondere Bichtigkeit besitzt. Auch weiß er, daß er mit niemandem voreilig eine Bertraulichkeit haben soll.

So kommt der junge Lebrer ins Dorf. Er muß unters Bolt, damit er mit ihm, mit den Batern seiner Schüler Fühlung bekomme. Dabei muß er boch auch reden, und vom Bauern kann er nicht reden, weil er vielleicht nicht Fachmann ift, vom Wetter ist man auch bald fertig, und so kommt gar schnell die Wendung ins Dorfpolitische, Familienpolitische, Personelle, in irgend einer Beziehung jur Schule. Gang arglos macht er seine Gegenäußerung, gibt ein Urteil ab, wenn auch richtig. Die angeschnittene Frage lupft ihn unbemerkt in gefährliche Lage. Man hat mit Absicht im Gönnertone ihm eine Aeußerung entsodt. Der junge Lehrer ahnt gar nicht, wie nabe der andere der Sache steht, und welches bessen wirkliche Stellung dazu ist. Er sieht nicht die verborgene Falle, den Wolf im Schafspelz.

Manchmal ist der gleichlautende Familienname ein Wegweiser zur Vorsicht. Wie ost übersieht er aber die Verwandtschaft von fraulicher Seite ber, Schwägerschaften, wo im Namen keinerlei Verwandtschaft verraten ist. Das ist eine Klippe! Wie oft ist so ein junger Lehrer in unangenehme Lage gekommen, hat sich jahrelange Gegnerschaft zugezogen!

Drum kann ben Jungen nicht genug gesagt werben: Nur hören, wenig Auskunft geben, sich gehörig, aber unauffällig nach den verwandtschaftlichen oder andern Beziehungen erkundigen, ein genauer Beobachter sein! Er wird dann finden, welch eigenartige Netze von Abneigung und Gewogenheit sich in seiner Umgebung vorfinden, und herausrechnen können, wie leicht man sich da unnüt die Finger verbrennen könnte. I. St., Kbg.

# Schweizerische Lehrer — werbet

Werben, werben und immer wieder werben! Das ist die Parole das liebe, lange Jahr. Es scheint fast, als sei der Lehrer eigens dazu berusen, überall zu werben: für den Tierschukverein, für den Blinsdenfürsorgeverein, für den Hilfsverein für arme Geisteskranke, für ein Altersasyl, für ein Lungenssanatorium, für den Borunterricht usw. Der Lehrer soll es machen; er findet die nötige Zeit dazu, muß ja höchstens 6 Stunden arbeiten im Tage, dann hat er frei. So urteilen viele. Just in dem Augensblick, da ich mir überlege, ob ich nicht im laufens den Jahre die Jahresbeiträge für den Tierschuks

verein und den Hilfsverein für arme Geisteskranke gleichzeitig einkassieren könne, bringt der Briefträger einen Werbebrief. Er wirbt für die Schule und die Lehrerschaft.

"Kein anderer Beruf verlangt in so hohem Maße stete Fortbildung wie der Lehrerberuf. Die Fachzeitung bringt aus allen Gebieten und für alle Schulstusen gründlich bearbeitete Artikel. Die Fachzeitung berichtet über Schularbeit im In= und Ausland, schenkt auch den standespolitischen Fragen volle Ausmerksamkeit und dient dadurch der sozialen und wirtsachftlichen Besser